

## Erfahrungsbericht „Informierendes Schreiben 2.0“

### *Podcast*

(Sebastian Oelmann, Ohm-Gymnasium Erlangen)

ChatGPTs Erscheinen im November 2022 stellt das Bildungswesen vor neue Herausforderungen, die auch vor dem Deutschunterricht nicht Halt machen. Bereits heute als Mitautor literarischer Werke wie Rie Kudans preisgekröntem Roman „Tokyo-to Dojo-to“ hervorgetreten, verdeutlicht die schiere Präsenz dieser Technologie einmal mehr die Notwendigkeit eines besonnenen Nachdenkens über Lehrmethoden und Bewertungsstandards von Prüfungen im 21. Jahrhundert. Im Zuge des **Schulversuchs „Prüfungskultur innovativ“** der Stiftung Bildungspakt Bayern sollte daher mit der folgenden Projektschulaufgabe der Versuch gewagt werden, ein Prüfungsformat dieser Art zu erproben. Die Rahmenbedingungen sollten dabei so gestaltet sein, dass sie dem Kompetenzspektrum des 21. Jahrhunderts (4K) gerecht werden. Zudem sollte neben der Integration digitaler Möglichkeiten ein stärkerer Fokus auf den eigentlichen Prozess gelegt werden können, ohne dabei spezifische Kompetenzen des Deutschunterrichts (Lese- und Vertextungsstrategien) zu vernachlässigen. Ferner sollte das Format auch die Integration von KI-Tools beinhalten, um die Lernenden dazu zu bewegen, Technologie nicht nur zu nutzen, sondern auch kritisch zu reflektieren und als Erweiterung ihrer eigenen kreativen und analytischen Fähigkeiten zu verstehen (Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 134).

Ziel des neuen Prüfungsformats ist es, das herkömmliche Schulaufgabenformat „Informierendes Schreiben auf Materialbasis“ zu erweitern, um ein Format zu schaffen, das Schülerinnen und Schülern **authentische und bedeutsame Schreibanlässe** bietet. Die Erstellung von Podcasts erwies sich dahingehend als ein sinnvolles Format, da dies den Lernenden vielfältige Möglichkeiten zur kreativen und medienproduktiven Verarbeitung des Lehrstoffs bietet, was den Lebensweltbezug der entstehenden Texte deutlich erhöhen konnte. Ausgehend von dem Versuch, die Produktion dieser auditiven Beiträge möglichst authentisch abzubilden, wurde der Ansatz um weitere wesentliche Punkte erweitert.

Die Produktion von Radiobeiträgen kann grundsätzlich in verschiedene Teile zergliedert werden, weswegen ein solcher Prüfungsansatz per se **Projektcharakter** besitzt. Der Prozess lässt sich in **vier Phasen** unterteilen: eine redaktionelle, vorbereitende Phase an deren Ende das Verfassen eines ersten Skriptentwurfs steht, eine Überarbeitungsphase sowie eine Produktions- und eine Postproduktionsphase. Diese Zergliederung bietet Möglichkeiten der Implementierung von Feedbackschleifen im Sinne eines formativen Assessments, welches den Lernenden erlaubt, selbst ein proaktiver Teil des Lernprozesses zu werden und die eigene Textproduktion zu überarbeiten (vgl.: „Schreiben als Prozess“ nach Flower Hayes) . Damit rückt das Format maßgeblich von einem rein produktorientierten Ansatz ab und stellt den gesamten Entstehungsprozess der Beiträge ins Zentrum der Bewertung.

Im Bestreben, das Prüfungsformat an die Anforderungen einer digitalisierten und informationsbasierten Gesellschaft anzupassen, sind offene Arbeitsprozesse in den Prüfungsprozess integriert worden. Ziel ist es dabei, den Grad der Selbststeuerung der Lernenden möglichst zu erhöhen. Dieser Ansatz wird durch die Nutzung einer digitalen Pinnwand als digitale Lernumgebung umgesetzt. Sie dient als Steuerzentrale für den Lern- und Arbeitsprozess. Auf dieser Pinnwand sind alle wesentlichen Wissensinhalte, Wochenaufgaben, Übungen, Kriterienkataloge und relevante Links gespeichert, was den

Schülerinnen und Schülern hilft, ihre Arbeitsprozesse eigenständig zu strukturieren (Beigel et al., S. 70).

Ein weiteres innovatives Element ist der Informationsbeschaffungsprozess in Form einer **eigenständigen Recherche** der Schülerinnen und Schüler. Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses ist der kritische Umgang mit Informationen, insbesondere die Fähigkeit, echte von falschen Informationen (Fake News) zu unterscheiden. Zu diesem Zweck führen die Schülerinnen und Schüler Fake-News-Checks durch und müssen für jede gefundene Information mindestens zwei bestätigende Quellen im Internet recherchieren, um die Glaubwürdigkeit und Faktentreue der Informationen sicherzustellen. Ein wichtiger Lernaspekt ist dabei auch die Erkenntnis, dass künstliche Intelligenz in ihrer Recherchekompetenz begrenzt ist und als Wahrscheinlichkeitsmaschine funktioniert, nicht als Quelle absoluter Wahrheiten.

Die Ergebnisse dieser Recherchen werden auf einer persönlichen digitalen Pinnwand von jedem Schüler in Form einer Mindmap festgehalten, die als modernes Äquivalent zu einem klassischen Quellenverzeichnis dient. Diese Mindmap enthält die wesentlichen Informationen und dient gleichzeitig als eine Grundlage für die Bewertung der Schulaufgabe. Der Rechercheprozess wird somit zu einem zentralen Bewertungskriterium, was die Kompetenzorientierung dieses Prüfungsformats unterstreicht (Langela-Bickenbach et al., S.11.).

Ein spannender Aspekt ist zudem die Übersetzung dramaturgischer Elemente in mediale Inhalte. Einem Podcast liegt zunächst ein Skript zugrunde. Im Zuge des Produktionsprozesses übernehmen nun **mediale Mittel die Funktion der Leserlenkung**, die zuvor im linearen Text verbalisiert wurden. Ein prägnantes Beispiel dafür ist die Entwicklung des Intros und Outros der Podcastbeiträge. Dieser Prozess beginnt mit der Erarbeitung der Funktion und Kriterien einer effektiven Einleitung, die in Zusammenarbeit mit der Schulklasse definiert wurden. Durch die Übersetzung dieser dramaturgischen Elemente in das digitale Format können nun auch akustische Elemente wie Musik und Töne integriert werden. Diese Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten vergrößert den kreativen Spielraum der Schülerinnen und Schüler erheblich.

Die medienintegrative Arbeit erweitert zudem die Zielsetzungen des Unterrichts, da sie den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, direkt mit lizenzrechtlichen und urheberrechtlichen Fragen umzugehen. Diese praktische Anwendung von Medienrecht ist besonders wertvoll, da sie das theoretische Wissen durch direkte Erfahrung im Umgang mit Medienmaterialien ergänzt und so die **Medienkompetenz** der Lernenden fördert.

Zusammengefasst ermöglicht dieser Ansatz eine umfassende Bewertung und Förderung von Kernkompetenzen des 21. Jahrhunderts, indem er den Erarbeitungsprozess in den Vordergrund stellt und die Produktbewertung durch eine tiefere, prozessintegrierte Auseinandersetzung mit den Lerninhalten ergänzt. Dies fördert ein tieferes Verständnis der Materie und bereitet die Schülerinnen und Schüler effektiv auf die komplexen Anforderungen einer medial vernetzten Welt vor (Burow, S. 88).

### **Organisation und Durchführung:**

Der organisatorische Rahmen orientiert sich an der bereits genannten Gliederung eines Produktionsprozesses von Radiobeiträgen. Am festgelegten Schulaufgabentag, dem Redaktionstag, erhalten die Schülerinnen und Schüler Zugang zu individuellen,

passwortgeschützten Pinnwänden, die alle notwendigen Materialien und Informationen der Aufgabenstellung enthalten. Diese Aufgabenstellung ist breit gefächert und bietet verschiedene Themen unter einem gemeinsamen Oberthema, beispielsweise in der 9. Klasse dem Thema „Mentale Gesundheit“. Jeder Lernende wählt ein Unterthema, das ihn besonders anspricht.

Die Schülerinnen und Schüler führen ihre Recherchen anschließend eigenständig durch, unterstützt durch ihre digitalen Endgeräte (Tablets in Vollausstattung), die Zugriff auf das Internet und die digitalen Pinnwände bieten. Die Recherche und der darauf folgende Faktencheck werden selbstständig durchgeführt, woraus der erste Textentwurf analog auf Papier entsteht. Dieser Prozess erstreckt sich über fünf Schulstunden, wobei bewusst darauf geachtet wird, dass Zeit kein limitierender Faktor ist und die Arbeitsatmosphäre eher einer redaktionellen Sitzung gleicht.

Nach diesem intensiven Schulaufgabentag wird der analoge Textentwurf von der Lehrkraft eingesammelt und einer ersten stichpunktartigen Korrektur unterzogen. Basierend auf diesem Korrekturprozess erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Feedback, das sich auf drei wesentliche Verbesserungsvorschläge konzentriert. Dieses formative Assessment kann entweder schriftlich oder in mündlicher Form via auditivem Feedback übermittelt werden und wird zusammen mit der digitalisierten Version des Textes auf der jeweiligen Pinnwand der Lernenden zur Verfügung gestellt.

Mit der anschließenden Freisaltung der Pinnwand beginnt die Produktionsphase, in der die Schülerinnen und Schüler eine Woche Zeit haben, das erhaltene Feedback umzusetzen und ihren Beitrag fertigzustellen. Für die Überarbeitung ihrer Texte steht den Lernenden eine KI-Assistenz als Tutor zur Verfügung. Die Umsetzung des Feedbacks und die Qualität der finalen Einreichung fließen anschließend zu einem kleinen Prozentsatz in die Bewertung ein. Die abschließende Produktion (Einsprechen) des Beitrags und die Postproduktion (Schnitt, Nachbearbeitung), finden aufgrund der fehlenden schulischen Infrastruktur zu Hause statt. Dies fördert nicht nur die selbstständige Arbeitsweise, sondern auch die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, den gesamten Produktionsprozess eigenverantwortlich zu steuern.

### **Abschluss, Bewertung, Ausblick:**

Die Bewertung der Schulaufgabe basiert auf einem vorab transparent gemachten Kriterienkatalog, der klar definiert, welche Aspekte bewertet werden. Wesentlich dabei ist, dass 70% der Bewertung auf inhaltlichen Aspekten beruhen, die den Rechercheprozess sowie die Erstellung des digitalen Schreibplans und des Textentwurfs umfassen. Die verbleibenden 30% der Bewertung teilen sich auf in die Integration des Feedbacks und die technische Qualität der Podcast-Produktion und Postproduktion, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Qualität der Stimmarbeit, Schnitt und die technische Umsetzung gelegt wird.

Die Rückmeldung zu den Schulaufgaben erfolgt nach der Korrekturphase über ein Wortgutachten, das mithilfe künstlicher Intelligenz erstellt wird und basierend auf dem ausgefüllten Kriterienkatalog individuelles Feedback liefert. Diese Nutzung von KI im Bewertungsprozess reduziert den Korrekturaufwand und ermöglicht ein differenziertes Feedback, das den Schülerinnen und Schülern konkrete Hinweise zur Verbesserung gibt. Die Lernenden haben zudem die Möglichkeit, KI-basierte Paraphrasierungswerkzeuge zu verwenden, um ihre Texte zu verbessern oder sprachliche Vorschläge zu erhalten, was die sprachliche Qualität ihrer Arbeiten unterstützt.

Ein wichtiger Aspekt dieses Projekts ist sicherlich die Berücksichtigung des **zeitlichen Aufwands**. Die Durchführung einer solch umfangreichen projektorientierten Schulaufgabe erfordert mehr Zeit, die im Rahmen des Schulversuchs „Prüfungskultur innovativ“ gegeben war. Gemäß GSO ist ein Projekt in dieser Form derzeit nicht als Schulaufgabe durchführbar, aber zur Erhebung kleiner Leistungsnachweise (auch doppelt gewichteter oder mehrerer) ein Format, das motivierend, erfahrungs- und erlebnisreich wirkt.

**Zusammenfassend** zeigt dieses Projekt die Möglichkeiten einer neuen Prüfungskultur auf, die durch eine prozessorientierte Herangehensweise und den Einsatz von Medientechnologien nicht nur den Lernstoff vertieft, sondern auch Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts und die kritische Auseinandersetzung mit Informationen stärken kann.

Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung unter [s.oelmann@ohm-gymnasium.de](mailto:s.oelmann@ohm-gymnasium.de)

#### Literatur:

- Beigel, J., Klopsch, B., & Sliwka, A. (2023). *Deeper Learning gestalten: Ein Workbook für Lehrkräfte*. Beltz.
- Burow, O.-A. (2024). *Mit KI zu leidenschaftlicher Bildung*. Beltz.
- Langela-Bickenbach, A., Dreier, R., Wampfler, P., Albrecht, A. (Hrsg.). (2024). *Wege zu einer zeitgemäßen Prüfungskultur*. Beltz.